

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitfragen“ erscheinen monatlich zweimal.

# Gießener Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Universitäts- und Steindruckerei R. Lange, Gießen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7. Expedition und Verlag: 51. Redaktion: 112. Tel.-Nr.: Anzeiger-Gießen.

### Das „gerüstete“ Rußland.

Von Major a. D. Lehmann.

Nicht lange und der Herbst steht vor der Tür, und damit der Zeitpunkt, an dem das Frankreich verbündete Rußland in Waffen treten wird. Drei Reservistenjahre werden zu Übungen einberufen, wodurch die Friedensstärke des Russenheeres in Europa um 7-800 000 Mann erhöht werden wird, also um soviel als bei uns überhaupt in Friedenszeiten unter Waffen leben. Diese „Übungen“ erhalten in Verbindung mit den teils offiziösen, teils inoffiziösen Auslassungen eine ganz eigenartige Beleuchtung. In lebhafter Erinnerung ist noch das Auftreten Rußlands während der letzten französischen Ministerkrisis in der Frage der dreijährigen Dienstzeit, wobei in einem Artikel, dessen Autorhaft dem russischen Kriegsminister zugeschrieben wurde, und die er auch nicht geleugnet hat, dieser ungelähmte die selbstbewußten und stolzen Worte sprach: Rußland ist fertig und verlangt von Frankreich daselbe.

Wir haben danach allen Grund, auf unserer Hut zu sein, wenn wir auch den Wert des „gerüsteten“ Rußlands, wie wir in folgenden Jahren sehen werden, nicht allzu tragisch zu nehmen brauchen. Frankreich war vor Ausbruch des Krieges 1870 nach den Erfahrungen des damaligen Kriegsministers ebenfalls „gerüstet“ und hat dann doch während des ganzen Feldzuges die Rolle des Besiegten übernehmen müssen. Rußlands „Vereinstadt“ wird nun in ein sehr bedenkliches Licht gerückt durch eine Forderung im „Militär-Wochenblatt“ veröffentlichte Artikelreihe, in der Oberleutnant a. D. v. Lettau Interessantes und Unbekanntes über den völligen Zusammenbruch des russischen Heeres nach dem Russisch-Japanischen Krieg gibt. Genau acht Jahre sind seitdem verfloßen, und bei russischen Berichtswesen läßt es wirklich schwer an eine völlige Deutung in so kurzer Zeit zu glauben. In welcher Verfassung das russische Heer aber damals war, welche unglücklichen und unerhörten Zustände herrschten, wie bei den Untergebenen jede Spur von Disziplin verloren gegangen und bei den Besiegten, bis zu den höchsten hinauf, Energie, Charakterfestigkeit und Verantwortungsbewußtheit völlig abhanden gekommen waren, das ist erstaunlich. Gibt man auch in, daß der Krieg von Anfang an im Sinne des Heeres im höchsten Grade unvollständig war, so wäre es bei einer disziplinierten Truppe doch unmöglich gewesen, daß hierdurch allen moralischen Halt und sittliche Kraft verlor. Bedenklich aus diesem Grunde lag sich Rußland um Friedensschlüsse zu bemühen; denn davon konnte keine Rede sein, daß die Hilfsmittel Rußlands erschöpft gewesen wären. Reiz, die bisher existierende Einbuße an Menschen und Material war mehr als reichlich aus der Heimat ersetzt worden, so daß sogar die Zahl der Streitmittel der Feinde überlegen war. Aber die ganze Armee war durch die in Rußland herrschende Revolution stark angeleckt, und die Führer besaßen nicht die Fähigkeit, durch zielbewußtes Handeln den gesunkenen Geist zu heben. Schon seit Anfang 1905 wurden die im Felde stehenden Truppen mit revolutionären Schriften übersättigt, und namentlich die Ergänzungstruppen kamen mit ganzen Paketen solcher beschwert bei der Heimat an, und das russische Generalstabswesen gesteht unumwunden zu, daß die schwache Aufsicht während der Fahrt und die entsprechende Stimmung der besoldeten Truppen die revolutionäre Propaganda sehr begünstigt hätten. So lange aber die Truppen vor ? Feinde standen, war das Gefühl der Zusammengehörigkeit offenbar noch zu groß und hielt die im Innern schon völlig zerlegte Masse noch notdürftig zusammen. Als aber nach dem Friedensschlusse der Abtransport der Truppen in die Heimat begann, brach der offene Aufbruch aus, da besonders von den Reservisten jeder als der erste in die Heimat beordert werden sollte.

Energetische Vorkehrungen hätten unweifelhaft in diesem Stadium noch Ordnung schaffen können, da ihnen noch genügend treue Truppen zur Verfügung standen, wenn auch die zuverlässigsten Elemente in der Zahl von 720 Offizieren und fast 10 000 Mann als Reservisten ausgebildet worden waren. Aber dem General Uvrowski als Oberkommandierenden lagen irgend welche durchgreifenden Maßnahmen vollständig fern, und in seiner kläglichen Hilflosigkeit hatte er das einzige Bestreben, alle unzuverlässigen Elemente möglichst schnell abzuschicken. Was war da wohl natürlicher, als daß jeder sich bemühte, sich so lieblich als möglich zu machen, weil er auf diese Weise am ehesten hoffen konnte, nach Hause zu kommen. Als dann noch ein Ausbruch förmlicher Angeleierter der Sibirischen und Transbaikalischen Ausbruch und der Verkehr völlig ruhte, rissen alle Bande der Disziplin. Offiziere und Mannschaften nahmen ganz offen an revolutionären

Umsätzen und Versammlungen teil, und die Reservisten bestiegen aus eigener Machtvollkommenheit die Züge und zwangen das Maschinenpersonal auf gut Glück nach dem Westen abzumachen, so weit man eben kam. Und die Vorgelegten taten nichts; in gleicher Eile vor den Revolutionären trafen sie nicht nur keine Gegenmaßnahmen, sondern hielten es vielmehr für angebracht, „zum Zwecke der schnellsten Behebung der Seile“ von der Anwendung von Wassergewalt zur Wiederherstellung der Ordnung Abstand zu nehmen, und genehmigten sogar noch die Abhaltung politischer Versammlungen. Ja, als nach einer kurzen Unterbrechung der Kundgebung von neuem anbrach, waren die pflicht- und ehrengepflegten Belegschaften glücklich, daß das Streikkomitee den Vorständen der einzelnen Dienstzweige gnädig gestand, unter Aufsicht des Komitees die für die Abförderung der Truppen notwendigen Anordnungen zu treffen.

So hatte sich denn das Oberkommando aus Freigebigkeit die Verfügung über die Eisenbahn ohne jeden Widerspruch aus der Hand münden lassen, und das hatte natürlich zur Folge, daß sich alle bisher noch Unentschiedenen auf die Seite des Stärkeren, d. h. des Streikkomitees stellten und Offiziere und Mannschaften der Betätigung ihrer revolutionären Bestimmung allgemein überhaupt keinen Zwang mehr anstehen. Auf die Einzelheiten einzugehen, würde zu weit führen, es sei nur noch besonders an Wladimiroff erinnert, wo 400 aus japanischer Gefangenschaft zurückgekehrte Marineartilleristen über einen notwendigen Aufenthalt nach ihrer Ausschiffung derart empört waren, daß sie zwei Offiziere erschlugen und mehrere Offizierswohnungen zerstörten. Aber ein noch viel häßlicherer Akt auf der Seite des russischen Heeres war ein neuer, Anfang 1905 in Wladimiroff ausgebrochener Aufstand, der nicht etwa von ausländischen Arbeitern, unbewaffneten Reservisten und ausländischen Kosaken, sondern von der Garnison, also aktiven Truppen, übernommen wurde. Die schwere Bemerkung des Kommandanten und der Mordanschlag an einem Oberleutnant als Kommandanten der Haupttruppe werden aus dem Ehrenschild der russischen Armee noch lange einen tiefen Schatten werfen.

In Petersburg wußte man lange Zeit von allen diesen Vorgängen nichts, weil durch den Zustand der Post- und Telegraphenbeamten jede Verbindung mit dem europäischen Rußland unterbrochen war. Als man endlich von den anarchischen Zuständen erfuhr, schickte der Kaiser drei Generale, die Ruhe und Ordnung schaffen sollten — ein peinliches Armutszeugnis für die an Ort und Stelle kommandierenden Offiziere. Vier ansehnliche ausländische Aufgäbe unterzogen sich alle drei, der eine auf der Sibirischen, der zweite auf der Transbaikalischen, der dritte in Wladimiroff mit einer so rücksichtslosen Strenge, einer Energie und einem furchtlosen Auftreten, daß die revolutionäre Bewegung bald unterdrückt, die Ordnung auf den Eisenbahnen wieder hergestellt wurde und der Transport der Truppen nach ? monatlicher Dauer endlich zu Ende geführt werden konnte. Was diesen drei selbstkräftigen Männern gelang, hätte den anderen Befehlshabern selbstverständlich ebenso gut gelingen können, wenn sie von vornherein auch nur einen Funken von Energie und Verantwortungsbewußtheit besaßen hätten. Nachdem sie aber zunächst einmal alles hatten gehen lassen, wie es ging, war ihre Autorität von Grund aus untergraben, und es bedurfte eben neuer, frischer Kräfte, um hier aufzuräumen.

Man sollte meinen, daß der Ausgang und die Folgeerscheinungen dieses Krieges nicht dazu angetan sein können, den Russen besondere Zuversicht in den glücklichen Ausgang eines neuen Krieges einzufößen. Der Oberkommandierende des Heeres, General Kuropatkin, schiebt die Schuld für die Niederlagen und den Zusammenbruch des Heeres dem Umstände zu, „daß weder die Schule, noch das Heer dazu beigetragen haben, in dem großen Rußland während der letzten 40 bis 50 Jahre selbständige Charaktere zu entwickeln.“ Sollte es in dieser Beziehung in der kurzen Spanne Zeit von noch nicht 10 Jahren besser geworden sein? Es läßt, wie gesagt, schwer daran zu glauben.

### Die letzte Nordlandfahrt der alten Kaiser-Yacht.

Die alte „Hohenzollern“ befindet sich zum letzten Male auf der Reise in den norwegischen Fjorden. Im nächsten Jahre wird der Neubau der „Hohenzollern“ bereits in Dienst gestellt sein, während die alte Yacht dem Schicksal alter Kriegsschiffe anheimfällt und als Hilfskreuzer oder Lazarettschiff zur Reserveformation übertritt. Schon in

diesem Jahre ist als Begleitschiff des Kaiserschiffes ein moderner Turbinenkreuzer kommandiert worden, während man als Depeschboot noch den alten „Sleipner“ attachedierte. Der „Sleipner“ wird aber die neue Yacht nicht mehr begleiten, im nächsten Jahre wird das neue Torpedoboot „G 137“ nach einem Umbau im Winter als Depeschboot Verwendung finden. Seit dem Jahre 1912 besteht die Kaiserflotte aus fünf Schiffen, der Yacht, dem Begleitschiff, dem Depeschboot und zwei Torpedobooten. Der Kreuzer darf die Yacht nie aus Sicht verlieren, das Depeschboot unterhält den Briefverkehr zwischen Yacht und dem nächsten Hafen Norwegens, die Torpedobooten bringen aus der Heimat die Postkouriere, die nur noch den Wasserweg benutzen, da in Norwegen die Zahl der Eisenbahnen gering ist.

Die neue „Hohenzollern“ wird am 8. August in Stettin im Beisein des Kaisers vom Stapel laufen, wird im Oktober die ersten Probefahrten machen und im Frühjahr 1915 in Dienst gestellt werden. Die neue Yacht, größer, moderner und schneller als die alte, erhält eine Besatzung von 455 Mann.

### Künstliche Steinkohlen.

Wenn und die Urstoffe unserer Steinkohlen, sowie auch die Umwandlungsprozesse, die erforderlich sind, um die Kohle aus den Pflanzenstoffen zu lassen, keineswegs mehr zweifelhaft sind, so tappen wir doch bezüglich der Einzelheiten der Bildungsvorgänge noch vielfach im Dunkeln. Da sind nun die Ergebnisse neuer Versuche, welche Professor Bergius und Dr. Specht vorgenommen haben, geeignet, einige Aufklärung zu geben. Diese beiden Forscher suchten dem Problem der Entstehung der Steinkohlen, das rein theoretisch bisher nicht genügend zu begründen war, auf praktischem Wege beizukommen. Sie brachten zu diesem Zwecke gewöhnlichen Torf unter starkem Trude bei Luftabschluss auf eine hohe Temperatur. Das dabei erhaltene Produkt gleicht in seinem Aussehen und seinen sonstigen Eigenschaften unserer natürlichen Fettkohle. Es wurden also unter Beihilfe von starkem Trude und großer Hitze in wenigen Stunden Ergebnisse erzielt, zu deren Erreichung die Natur viele Jahrmillionen gebraucht. Nun darf aber nicht etwa geglaubt werden, daß damit der Weg geebnet sei zur Beschaffung von künstlicher Kohle, wenn die uns in den Fjorden zur Verfügung stehenden Mengen verbraucht sind. Nicht nur vorläufig, sondern auch wohl dauernd haben diese und ähnliche Ergebnisse nur wissenschaftlichen Wert.

Einmal ist die Erzeugung künstlicher Kohle viel zu kostspielig, um lohnend zu sein, und zum anderen sind die Torfvorräte der Welt auch gar nicht so erheblich, daß sie nach dem Verbrauch der Steinkohlen noch lange vorhalten werden. Höchstwahrscheinlich geben dieselben sogar noch früher zu Ende als die Kohle selbst. Ebenso ist es wohl aussichtslos, daß es jemals angängig sein wird, aus anderen pflanzlichen Stoffen Kohle herzustellen. Allerdings nicht, weil dieses etwa nicht ausführbar sein würde, sondern weil wir demnächst die ganze Erzeugungskraft der Erdoberfläche an Pflanzenproduktion nötig haben werden zur Beschaffung der erforderlichen Lebensmittel für die gewaltig anwachsende Menschengruppe. Sind wir doch heute schon auf eine immer mehr gesteigerte Ausnutzung des Bodens zu diesem Zwecke angewiesen. Anders wäre es schon, wenn es gelingen würde, die in der Atmosphäre sowie in fast allen Gesteinen in Form von Kohlensäure und anderen Verbindungen vorhandenen ungeheuren Kohlenstoffmengen direkt und mit erdunabhängigen Kosten zur Herstellung von Steinkohlen nutzbar zu machen. Ob dieses je gelingen wird, können wir vorerst noch getrost der Zukunft überlassen, da uns und unseren Enkeln und Urenkeln der natürliche Kohlenvorrat noch bestimmt reichen wird.

### Frauen-Rundschau.

#### Die Revolution im Harem.

Man hat viel von der dienenden Stellung der muslimanischen Frau gesprochen, und das Problem ist in letzter Zeit auch viel von Mohammedanern behandelt worden. Die meisten europäischen Schriftsteller, die sich mit der islamischen Frau beschäftigt haben, haben sie als ein trübes Wesen hingestellt, das an nichts anderes denkt, als ihrem Manne zu gefallen und seine Bewunderung zu erregen. Man muß es endlich einmal aussprechen, so schreibt die „Revue du Monde Muselman“, daß das meiste, was über unsere Frauen in Europa gesagt wird, der Wahrheit nicht entspricht. Unsere Frauen verbringen nicht ihre ganze Zeit damit, sich vor dem Spiegel zu bewundern, sich die Haare zu löten und ähnliche eitle Dinge zu treiben. Natürlich sind sie Frauen und haben als solche eine intuitive Reizung für Schönheit und Gefälligkeit. Aber sie haben doch auch andere Sorgen. Die Frauen der niederen Stände müssen den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder verdienen. Nur eine kleine Minderheit führt das mühsame Dazwischenleben, und diese Minderheit ist dem europäischen Publikum ebenso unbekannt, wie der Harem selbst. Im übrigen ist es wahr, daß die muslimanischen Frauen der ersten gewesen sind, die sich mit der Minderwertigkeit ihrer Frauen beschäftigt haben, und so ist auch eine muslimanische Frauenbewegung entstanden. Vom Standpunkte des Islams aus mühte sich diese Frauenbewegung vor allem mit drei Dingen beschäftigt: mit der Unwissenheit der Frauen, mit dem Schleier, mit der schließlichen Befreiung. Wie man sieht, können unsere Frauen nicht gleich so aus ganzem Geben, wie die englischen Frauenrechtlerinnen, denn sie müssen vor allen Dingen erst das Joch ihrer tiefen Unwissenheit abschütteln, und sich von dem Zwange, einen Schleier zu tragen, befreien, ehe sie daran gehen können, das Stimmrecht für sich zu erobert. Übrigens sind sich auch längst nicht alle Haremdamen über diese drei Punkte ihres Programmes einig. Die meisten von ihnen verabsäumen es sogar, mit unbedecktem Antlitz zu gehen und sich vollkommen von der bisherigen Abhängigkeit von ihrem Gatten loszumachen. Was aber die Befreiungen betrifft, sind eine höhere Bildung auszuweisen, so sind darin alle einig. Denn der Prophet hat gesagt: „Es ist Pflicht für jeden Gläubigen, sich zu bilden.“ Die mohammedanische Frauenbewegung begann in Ägypten. Der erste, der zugunsten der muslimanischen Frau seine Stimme erhob und die Notwendigkeit der Gleichberechtigung der Frauen darlegte, war der berühmte Kasim Amin Bey, der eine Frauenzeitschrift gründete. Er zeigte in seinem Buche „Die Frau im Orient“, daß die wahre Ursache des Zurückbleibens der Mohammedaner die Unwissenheit ihrer Frauen ist, denn das ganze Leben eines Volkes strahlt von der Familie aus, und die Frau ist die Hüterin des Familienlebens. Kasim Amin Bey ist gestorben, aber seine Gedanken haben ihren Weg weiter gefunden. Sie wurden auf alle mögliche Art und Weise verbreitet, so auch durch ein Flugblatt, den „Kolla Kasr ed-Din“, der in Tiflis gedruckt wird. Vor allen

Dingen haben es sich auch die Jungfrauen angelegen sein lassen, für die Rechte der Frauen einzutreten, und sie haben damit den Jörn des Scheich ul-Islam erreicht. Inzwischen sind längst nicht alle muslimanischen Frauen für die neuen Gedanken begeistert. In der Zeitschrift „Sabil ul-Rehaid“ heißt es z. B., daß die muslimanische Frau sich in ihrem alten Zustande sehr glücklich fühle und mit der Beibehaltung ihres Ehegatten ganz einverstanden sei.

### Alfertei von der Ferienmode.

Der heiße Sommer, der uns dieses Jahr beschert ist, macht besondere Vorbereitungen nötig, wenn man eine Ferienreise unternehmen will. Das einfache Schneiderkleid ist, obgleich man es selten in ihrer Garderobe finden wird, doch immer noch dasjenige, das eine junge Dame auf Reisen am besten kleidet. Es gibt jetzt sehr schöne Schneiderkleider aus feiner weißer Serge mit einem kurzen Rocke, der einen schweißfesten Biquotragen und entsprechende Armelaufschläge aufweist. Der Rock ist eine Art Wiederhol, der ziemlich hoch hinaufreicht und eng anliegt; man kann zu ihm eine feine weiße Leinenbluse mit kurzem Ärmel tragen, der mit Handstickerei verziert ist. Ein schweißfestes Leinen steht sehr gut zu dem schweißfesten Rock und den Knöpfchen. Ein Kattunrock aus Taffet ist die Kopfbedeckung, die sich für ein junges Mädchen am besten eignet. Ein solcher Hut sieht mit seiner etwas förmlicheren gebohenen Krone zu einem jugendlichen Gesicht immer sehr gut aus. Ein anderer, ausschließlich für die Jugend bestimmt, tut es aus gelbem italienischen Stroh angefertigt, hat einen topfartigen Kopf, und eine weiße Krone, die nach den Seiten hin leicht nach unten geneigt ist. Delle Bänder sind dafür der beste Schmuck, besonders gut nimmt sich ein rotes oder blaues Band aus, das lässig um den Hut geschlungen ist und dessen Enden im Winde flattern. Es mag auch noch ein Blumenstrauß hinzukommen, aber dieser ist nicht nötig, um solchen Hütten Dute zu seinem vollen Erfolge zu verhelfen. Sehr viel getragen werden jetzt hellgelbe, reinweiße Baumwollkrochettstoffe, die man besonders zu hübschen Tuniken verarbeitet und über einem weichen, ungemusterten Rocke trägt. Einige von diesen Modellen sind direkt Kopien von alten Modellen, und werden auch als solche von den Großmüttern der jungen Damen wiedererkannt. 3. B. gibt es runde, rote Beeren und hellgrüne Zweiglein, die der älteren Generation noch aus ihrer Jugendzeit her ganz vertraut sind. Die Jersey-Bluse wird von jungen Damen vorgezogen, die es nicht lieben, von einem Hüftel beengt zu sein. Wenn sie aus Krepp oder Seide gearbeitet wird, so gleicht sie sehr einer solchen aus richtigem Jersey-Stoffe und ist für Tennisspielerinnen sehr zu empfehlen. Etwas Neues sind auch die gestreiften Röcke, die ganz einfach gemustert sind, und zu Blusen getragen werden, die mit feinen kufenförmigen Falten versehen sind. Man besetzt diese Röcke mit einer Reihe Knöpfen in roter, blauer, maube u. Scharlach-Farbe.

Das „Rote Kreuz“ der Läfte. Eine der ersten französischen Fliegerinnen, Fräulein Maringat, hat sich der Verwirklichung eines Planes gewidmet, der der Menschheit in einem künftigen Kriege großen Nutzen bringen soll: sie hat das „Ambulanzflugzeug“ erfunden. Sie bereit jetzt alle französischen Städte und hält Vorträge, um das Flugzeug bauen und dem französischen Heere zur Verfügung zu stellen. Dieses Flugzeug würde zur Verfügung des Chefs des Sanitätswesens gestellt werden und dazu dienen, schnell an weit entfernte Orte Arzneien und Instrumente zu bringen und besonders auch die Verwundeten selbst an Ort zu schaffen, wo sie operiert werden können, oder Ärzte und Heilgehilfen rasch an entlegene Stellen des Schlachtfeldes gelangen zu lassen. Ein solches Flugzeug würde besonders in Kolonialkriegen ausgezeichnete Dienste leisten. In den Kolonien, wo die Entfernungen ganz gewaltig sind, sind die Verwundeten, die sich nicht gerade in der Nähe einer Militärstation befinden, oft dem sicheren Tode ausgeliefert. Fräulein Maringat hat nun eine geschlossene Tragbahre aus Aluminium und Aluminium erfunden, die man unter dem Sitze des Flugzeugführers anbringen kann, und in der die Verwundeten oder Kranken leicht fortgeschafft werden können. Es besteht allerdings die Gefahr, so sagt das „Journal“, daß die Kranken beim Landen zu Schaden kommen, denn nach der Statistik sind acht Prozent aller Landungen mit einem größeren oder kleineren Unfall verknüpft; aber da es sich um Verwundete oder Kranke handelt, die rasch operiert werden müssen, wirdigenfalls sie doch dem sicheren Tode ausgeliefert wären, so muß dieser Unbefall eben mit in den Kauf genommen werden.

26 Jahre Kutscherin! Die Vereinigten Königreiche von Großbritannien rühmen sich, zu ihren Untertanen die einzige Kutscherin der Welt zu zählen, die ihren Beruf seit mehr als einem Vierteljahrhundert, genau seit 26 Jahren, ausübt. Diese Kutscherin, von der die „Daily Mail“ erzählt, trägt den echt englischen Namen Frau John Bull. Sie wohnt in Bembridge auf der Insel Wight und hier ist sie seit vielen Jahren ihrem Berufe nachgegangen oder besser: nachgefahren. Jeden Tag kann man sie am Bahnhof von Bembridge in ihrem blauen Kutschrocke neben ihrem Landauer warten sehen. Sie hat als Kutscherin von klein auf angefangen; sie begann nämlich mit einem Gog und einem Tony bevor; als ihr dieses Futurwerk genug eingebracht hatte, kaufte sie einen Landauer und ein richtiges Wagenpferd, und dieses Futurwerk hat sie seitdem beibehalten. Sie verlor es übrigens vollkommen selbst, den Wagen wie das Pferd, und mit beiden weiß sie trefflich umzugehen. Sie hat nämlich ihre Jugend zum Teil in Texas unter Cowboys zugebracht. Frau John Bull ist übrigens nicht nur Kutscherin, sondern seit einer Reihe von Jahren auch Schweinezüchterin. Auch in diesem Berufe ist ihr Grundfals, alles selbst zu machen, und daher kann man sich wohl denken, daß sie eine vielbeschäftigte Frau ist.

**Siegener Strafammer.**

Siegen, 17. Juli

**Ausgesetzt**

wurde die Sache gegen den Kaufmann W. dahier, wegen Zuwiderhandlung gegen das Einkommen- und Kapitalrentensteuergesetz. Die Akten sollen der Staatsanwaltschaft zur Anstellung weiterer Ermittlungen und Aufklärungen mitgeteilt werden.

**Dreißig Mark Geldstrafe**

erhielt der Landwirt D. in Verneburg wegen Vergehens gegen das Viehsteuergesetz. Er hatte eine Kuh aus Neustadt in seinem Stall, in dem noch anderes Vieh stand eingetellt, ohne der Viehsteuerverordnung Mitteilung zu machen und ohne das Viehsteuergesetz zu befolgen.

**Freiheitsproben**

wurde der Landwirt B. in Stockhausen von der Anklage, den dortigen Feldschäfer beleidigt zu haben, da kein hinreichender Beweis erbracht war.

**Zurückgewiesen**

wurde die Berufung des Arztes H. jetzt in Berlin gegen das Urteil des Schöffengerichts Nidda, das ihn wegen Unterschlagung an einer Geldstrafe von dreißig Mark verurteilt hatte. H. kam auf seiner Wanderschaft in abgerissenen Zustand nach Nidda und fand dort Arbeit. Unter Vermittlung seines Meisters erwarb er sich bei einem gegenüberwohnenden Schneidermeister eine Pöle, besaß diese mit dessen Sohn und erhielt schließlich von diesem eine Pöle und einen Rock geliehen, unter deren Mitnahme er nach Berlin verschwand.

**Gerichtssaal.**

W Berlin, 16. Juli. Der Redakteur der „Post“, Paul Zschornig, war vom Schöffengericht Berlin-Schöneberg wegen Verletzung des Schriftstellers Otto Ernst zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte Ernst wegen seiner Vorträge über die Reichsangelegenheiten in der heutigen mehrstündigen Berufungsverhandlung vor der hiesigen Strafammer des Landgerichts erkannt. Der Gerichtssaal auf Verweigerung der Berufung sowohl des Angeklagten als auch des Privatklägers und auferlegte die Kosten der Berufung beiden Parteien zu gleichen Teilen.

**Universitäts-Nachrichten.**

Der Privatdozent an der Universität Halle Dr. phil. Oscar Peuze hat einen Ruf als außerordentlicher Professor für alte Geschichte an die Universität Czernowitz als Nachfolger des nach Leipzig überfiedelten Professors Kromayer erhalten und am 1. Oktober 1914 angenommen.

**Vermischtes.**

**Von der Berliner Handelshochschule.** Mehrere Lektoren der fremden Sprachen an der Berliner Handelshochschule ist zum 1. Oktober gekündigt worden. Es sind ihnen neue Verträge vorgelegt worden, die bedeutend niedrigere Gehälter festsetzen als die bisher bezogenen. Der Präsident der Kommission der Kaufmannschaft Raempff erklärte, daß die Entlassungen mit der geplanten Reorganisation des fremdsprachlichen Unterrichts zusammenhängen, der dann durch Lektoren der Berliner Universität geleitet werden solle. Es sei sehr wahrscheinlich, daß einzelne der gekündigten Lehrer wieder engagiert werden. Bestimmtes aber stehe noch nicht fest.

**Großfeuer.** Aus Sulz (ob. Ragold, Wittbrg.) 17. Juli wird gemeldet: Heute nacht sind hier 11 Gebäude niedergebrannt, darunter vier Wohnhäuser, fünf Scheunen und einige Stallungen. Sechs Familien haben ihr Obdach verloren. Der Brand fand in den mit Fruchtvorräten reich gefüllten Scheuern viele Nahrung.

**Bücher als gute Kapitalanlage.** Aus London wird berichtet: Die vierte Abteilung der Bücherabteilung Duth ist bei Sotheby versteigert; die viertägige Auktion endete mit einem Ertrage von 372 221 Mk. Damit erreicht die Gesamtsumme, die bisher bei den Versteigerungen der verschiedenen Abteilungen der Sammlung Duth erzielt wurde, den historischen Betrag von über 3 382 000 Mk., wobei die unter der Hand verkaufte Shakespeare-Sammlung nicht mitgerechnet ist. Mit dem Ertrage dieser Sammlung würde der bisherige Ertrag 4 Millionen übersteigen. Der höchste Preis, der am letzten Versteigerungstage bezahlt wurde, fiel auf ein illustriertes Exemplar von Lesons „Environ of London“, das 11 600 Mk. brachte. Ein Manuskript des 15. Jahrhunderts, „Statuta Civitatis Londoniarum“ erzielte 3040 Mk., 1876 hatte es 900 Mk. gekostet. Ein Exemplar von „Roof about now“, 1600, erzielte 2070 Mk., das Stück hatte 1869 285 Mk. gekostet. Für Lovelace „Lucas“, 1649, wurden 2900 Mk. bezahlt, das Werk hatte Duth 1871 für 106 Mk. gekauft. Für Luthers „contra Henricum Regem Angliae“, 1522, ein Bismarck-Exemplar der ersten Auflage, hatte der Sammler 1856 42 Mk. bezahlt; bei der jetzigen Auktion brachte das Stück 1320

**Standesamtsnachrichten.**

**Siegen.**

**Aufgebote:** Juli 10. Friedrich Karl Hermann Wiele, Kunstgärtner in Lueddendorf, mit Theresia Deine, geb. Herrmann, in Warburg. — 13. Peter Josef Hausrath, Dillsbeiser in Siegen, mit Wilhelmine Müller in Philippsheim. — Hermann Bornmann, Automobilführer in Nidda, mit Emma Sad in Lippe. — 14. Julius Sternberg, Kaufmann, mit Alma Görter, beide in Siegen. Johann Georg Weidmann, Telegraphen-Assistent in Bad Nauheim, mit Minna Krennert in Siegen. — Heinrich Karl Rinner, Schneider, mit Philippine Köth, beide in Siegen. — Wilhelm Arnold Guteneur, Lokomotivbeizer, mit Marie Käthe Veronika Sadowski, beide in Siegen. — Erich Moriz Julius Otto Langerhann, Ehemaler in Siegen, mit Elisabeth Auguste Frieda Marie Brandt in Rostock. — 15. Josef Hedwig, Kaufmann in Siegen, mit Selma Frank in Lauterbach.

**Eheschließungen:** Juli 11. Heinrich Wilhelm Friedrich Graf, Kaufmann in Frankfurt a. M., mit Luise Wilhelmine Ester in Siegen. — Karl Adler Wolfgang Enders, Dentist, mit Amalie Robus, beide in Siegen.

**Geborene:** Juli 4. Dem Fuhrmann Heinrich Riehl ein Sohn, Heinrich. — 7. Dem Bankbeamten Otto Christian Kehler ein Sohn. — Dem Tagelöhner Heinrich Kessel Zwilling, Ernst Friedrich und Marie Kathilde. — Dem Spengler und Installateur Christian Otto Klein ein Sohn, Hans Heinrich Hermann Adam. — 10. Dem Fabrikarbeiter Max Georg Alfred Reus eine Tochter, Hiltraud. — Dem Friseur Wolf Zwetschenkiel ein Sohn, Siegfried. — Dem Tagelöhner Konrad Vohl ein Sohn, Ernst. — Dem Lokomotivführer Heinrich Debus eine Tochter. — 11. Dem Friseur Ludwig Conrad ein Sohn, Ludwig Franz Fritz Willi. — 12. Dem Maschinenführer Hermann Graf ein Sohn, Hermann. — 13. Dem Friseurarbeiter Konrad Döring eine Tochter, Margarete. — 14. Dem Oberlehrer Dr. Georg Haber ein Sohn, Johann Georg.

**Sterbefälle:** Juli 9. Elisabeth Katharine Emmerich, 1 J. alt, Beblarer Weg 80. — Margarete Volkmann, geb. Eisenheller, 41 Jahre alt, Volkstr. 24. — 10. Elisabeth Marie Hedwig Petz, 6 Monate alt, Dammstr. 27. — 12. Jakob Mühlisch, 65 Jahre alt, Großer Steinweg 16. — Elisabeth Kras, geb. Koes, 61 Jahre alt, Beblarer Weg 67. — Erwin Fuhrmann, Steinbruder, 21 J. alt, Pader Straße 66. — Katharina Damm, geb. Stähler, 46 Jahre alt, Pader Straße 74. — 14. Friedrich Theodor Georg August Rudolf Grein, 16 Jahre alt, Lohstr. 20.

**Alsfeld.**

**Aufgebote:** Juli 14. Werner Schneider, Buchhalter, mit Elise Bahn, beide in Alsfeld. — Franz Heinrich Kaus, Kaufmann, mit Marie Katharina Schickelhub, beide in Lauterbach i. S. — Wilhelm Bangert, Knecht in Alsfeld, mit Philippine Niederhäuser in Leubach, Kr. Hünneberg.

**Eheschließungen:** Juli 4. Friedrich Fries, Großherzog. Geometer 2. Klasse, mit Katharina Emilie Geisel, beide in Alsfeld.

Marf. „The Church and the World“, 1555, 8 Blätter, hatte Duth 540 Mk. angekauft, erst brachte das Werk 4500 Mk. Julius „Alexander, Campaspe and Diogenes“, 1584, wurden 4800 Mk. bezahlt; 1868 wurde das Exemplar für 252 Mk. gekauft. Die Kapitalsanlage hat sich somit gelohnt.

**Spielplan des Groß. Kurtheaters Bad-Nauheim.**

Sonntag, den 19. Juli: „Krieg im Frieden.“ Montag, den 20. Juli: „Wie einst im Mai.“ Mittwoch, den 22. Juli: „Die spanische Flotte.“ Freitag, den 24. Juli: „Die lustige Witwe.“ Sonntag, den 26. Juli: „Schneider Wibbel.“

**Spielplan des Königl. Kurtheaters Bad-Ems.**

Montag, den 20. Juli: „Holenblut.“ Dienstag, den 21. Juli: „Altkönig.“ Donnerstag, den 23. Juli: „Die Glocken von Cornouille.“ Samstag, den 25. Juli: „Endlich allein.“ (Anfang der Vorstellungen 8 Uhr.)

**Kirchliche Nachrichten.**

**Evangelische Gemeinde.**

Sonntag, den 19. Juli, 6. nach Trinitatis. Gottesdienst. In der Stadtkirche. Vormittags 8 Uhr: Predigt D. Schloffer. Zugleich Christenlehre für die Konfirmanden aus der Matthäusgemeinde. Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt Schwabe. Vormittags 11 Uhr: Kinderkirche für die Marktgemeinde. Predigt Schwabe. In der Johanneskirche. Vormittags 8 Uhr: Predigt Hechtoldheim. Zugleich Christenlehre für die Konfirmanden aus der Lukasgemeinde. Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt Kusfeld. Vormittags 11 Uhr: Kinderkirche für die Johannesgemeinde. Predigt Kusfeld.

Abends 8 Uhr: Versammlung und Bibelbesprechung im Johannesaal. Nächstkünftigen Sonntag, den 23. Juli, wird in beiden Kirchen eine Kollekte für die innere Mission erhoben werden.

„Wartburg“, evangelischer Jünglings- und Männer-Verein. (Tiegstraße 15, Kirchstraße 9.) Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, abends 8 Uhr: Turnstunde. Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Les- und Spielabend. Samstag, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung der älteren Abteilung. Sonntag, abends 8 Uhr: Vortragabend, Tiegstraße 15. Gäste stets willkommen.

**Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten.** Jüngere Abteilung jeden Mittwoch von 6-7 Uhr. Ältere Abteilung jeden Samstag von 6-7 Uhr im Johannesaal. **Bibelkränzchen für Mädchen aus der Johannesgemeinde.** Jeden Dienstag von 6-7 Uhr im Johannesaal.

**Evangelischer Gottesdienst.**

**Kirchberg:** Sonntag, den 19. Juli, vormittags 10 Uhr. Devotion und Einführung des Pfarrherrn Barth. **Mainzlar:** Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 1 1/2 Uhr. Telan Geymann.

**Katholische Gemeinde.**

Gottesdienst. Samstag, den 18. Juli: Nachmittags um 5 Uhr und abends um 8 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beichte. Sonntag, den 19. Juli, 7. Sonntag nach Pfingsten: Vormittags von 6 1/2 Uhr an: Gelegenheit zur hl. Beichte. um 7 Uhr: Die erste hl. Messe. um 8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion. Vormittags um 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. um 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. Militär-gottesdienst. Nachmittags um 2 Uhr: Christenlehre; darauf sakramentalische Bruderschafts-Andacht.

**Diaspora-Gottesdienst.**

In Sieh um 9 1/2 Uhr.

**Aerzie** sind am Sonntag, 19. Juli 1914, stehenden von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts, nur für dringende Fälle sicher anzutreffen: Dr. Ploch, Asterweg 24. Dr. Stahl, Süd-Anlage 7.

Für dringende Fälle ist am Sonntag, den 19. Juli, sicher anzutreffen: Zahnarzt **Fischer**, Seltersweg 77 II. Fernsprecher 737.

**Wädigen.** Geborene: Juli 5. Dem Maurer Ernst Pulver ein Mädchen, Emilie Elisabeth. **Burbach.** Aufgebote: Juli 15. Jakob Schweizer, Bäcker, mit Anna Maria Reifferscheidt, beide in Burbach. **Eheschließungen:** Juli 11. Rudolph Heit, Amtsgerichtssekretär in Heppenheim a. d. Bergstr., mit Henriette Emma Hoffmeister in Burbach. — Johann Georg Eriemacher, Deizer, mit Wilhelmine Johanneke Dardt, beide in Siegen.

**Friedberg.** Aufgebote: Juli 14. Karl Wolf, Bahndiener in Fulda, mit Katharina Keller in Treisbach. **Eheschließungen:** Juli 14. Friedrich Otto Karl Schmidt, Schupmann in Frankfurt a. M., mit Katharina Maria Wittig in Friedberg. **Geborene:** Juli 8. Dem Konditor Serafino Casvaldo Toscani ein Sohn, Friedrich Serafino.

**Sterbefälle:** Juli 10. Georg Walder, Kaufmann in Rehbach, 78 Jahre alt. — Herr Adam Wilhelm Behrlein, Rentier, 65 Jahre alt. 13. Maria Magdalena Karida Wehbold, geb. Brand, 65 Jahre alt. — Margareta Binding, geb. Erwald, in Cassel, 60 Jahre alt. 15. Rosa Ballin-Oppenheimer, geb. Wegger, 27 Jahre alt.

**Grünberg.** **Eheschließungen:** Juli 11. Heinrich Oberhard Robert Zimmermann, Kgl. Steuersekretär in Frankfurt a. M., mit Erna Auguste Kathilde Seim. **Geborene:** Juli 7. Dem Schuhmacher Albert Schäfer II. eine Tochter, Johanna. — 10. Dem Fuhrmann Karl Ritter V. ein Sohn, Karl August Georg. — Dem Bäcker Ernst Konrad Karl Stein eine Tochter, Anna Louise Ida Amalie.

**Deuschelheim.** **Geborene:** Juli 7. Dem Schlossergesellen Wilhelm Wogen-bach eine Tochter, Erna Carola. **Sterbefälle:** Juli 10. Katharina Arndt, geb. Bausch, 79 Jahre alt.

**Märkte.**

Siegen, 18. Juli. Marktbericht. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete: Butter das Pfund 1,15-1,20 Mk.; Hüner-eier 1 Stück 7-8 Pfg., 2 Stück 00 Pfg.; Entenier 1 St. 9 Pfg., 2 St. 00 Pfg.; Gänseier 1 St. 0-0 Pfg., 2 St. 00 Pfg.; Käse das Stück 10-12 Pfg., Rahmkäse 2 Stück 5-6 Pfg.; Tauben das Paar 1,00-1,40 Mk.; Hühner das Stück 1,50-2,00 Mk.; Gänse das Stück 1,50-2,00 Mk.; Enten das Stück 2,00-4,00 Mk.; Gänse das Stück 0,00-0,00 Pfg.; Felle 4-5 Mk.; Schafschmelz das Pfd. 86-96 Pfg.; Rindfleisch das Pfund 90-94 Pfg., Kalbfleisch 80 Pfg., Schweinefleisch das Pfund 60-80-90 Pfg., Kalbfleisch das Pfd. 90-94 Pfg., Hammelfleisch das Pfd. 70-96 Pfg.; Kartoffeln 100 Kg. 8,00 bis 9,00 Mk.; Weizen das Stück 25-30 Pfg.; Zwiebeln der Jr. 20,01-25,00 Mk.; Milch das Liter 22 Pfg.; Äpfel der Jentner 00-90 Pfg.; Birnen das Pfund 25-30 Pfg., Pflaue 100 Stück 50 Pfg., Kirchen das Pfd. 20-30 Pfg., Erdbeeren das Pfd. 50 bis 60 Pfg., Waldbeeren 1 Liter 50-60 Pfg., Heidelbeeren 1 Liter 35-40 Pfg., Himbeeren 1 Liter 50-60 Pfg., Stachelbeeren 1 Pfd. 10-15 Pfg., Johannisbeeren rote 1 Pfd. 15-25 Pfg., schwarze 1 Pfd. 15-20 Pfg., Erbsen 1 Pfd. 15-20 Pfg., Bohnen 1 Pfund 20-30 Pfg. — Marktzeit von 7 bis 1 Uhr.

ch. Nieder-Jugelheim, 17. Juli. Obstmarkt. Kirchen 12-23 Mk., Erdbeeren 15 Mk., Stachelbeeren 5-8 Mk., Johannisbeeren 8-11 Mk., Aprikosen 15-23 Mk., Pfirsiche 8-21 Mk., Kirschen 8-12 Mk., Trauben 8-15 Mk., Pflaumen 25 Mk. der Jentner.

FC. Wiesbaden. Vieh- und Marktbericht vom 17. Juli. Auftrieb: Rinder 66, Ochsen 10, Bullen 7, Kühe und Kälber 49, Kälber 117, Schafe 20, Schweine 220. Preise für 100 Pfd. Weidm.: mittel.

	Besten	Schlachtgewicht
Kalbfleisch, ausgewähltes, höchsten Schlachtmertes im Alter von 4-7 Jahren	48-52	85-91
Junge, fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte	47-51	84-90
Milch genährte junge und gut genährte ältere	42-46	75-83
Bullen		
Kalbfleisch, ausgew., höchsten Schlachtm.	41-44	70-75
Kalbfleisch, jüngere	39-40	66-70
Kälber		
Kalbfleisch, ausgewähltes, höchsten Schlachtmertes	46-50	84-90
Kalbfleisch, ausgewähltes, höchsten Schlachtmertes bis zu 7 Jahren	38-42	68-76
Ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe	40-43	76-80
Höchst genährte Kühe und Kälber	33-37	62-68
Gering genährte Kühe und Kälber	29-32	58-61
Kälber		
Feinste Mastfäbber	62-64	103-108
Mittlere Mast- und beste Saugfäbber	54-58	90-97
Geringere Mast- und gute Saugfäbber	50-54	83-90
Geringe Saugfäbber	45-47	76-80
Schafe		
Weidmastschafe:		
Wollschämer und jüngere Mastschafe	44,00-45,50	82-91
Schweine		
Kalbfleischige Schweine von 80-100 kg Lebendgewicht	45-47	58-60
Kalbfleischige Schweine unter 80 kg Lebendgewicht	44-48	57-59
Kalbfleischige Schweine von 100-120 kg Lebendgewicht	46-48	58-60
Kalbfleischige Schweine von 120-150 kg Lebendgewicht	45-45 1/2	56-57
Fettfleischige Schweine über 150 kg Lebendgewicht	40-43	50-54

**Müllerische Vadeanstalt.**

Ballenwärme der Luft am 18. Juli 16° R.

**Meteorologische Beobachtungen der Station Siegen.**

Jahr	Barometer auf 0° reduziert	Temperatur der Luft	Absolute Feuchtigkeit	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Wasserstand der Rhein bei Siegen im Juli	Wetter
1914								
17. 2 <sup>h</sup>	748,9	93,2	10,8	61	NW	4	10	Bed. Himmel
17. 9 <sup>h</sup>	749,5	16,3	12,2	88	ESE	2	10	" "
18. 7 <sup>h</sup>	749,4	16,6	11,9	85	SW	2	10	" "

Höchste Temperatur am 16.-17. Juli 1914 = + 20,3° C. Niedrigste " 16.-17. " 1914 = + 14,6° C. Niederschlag 0,0 mm.

Verantwortlich für den politischen Teil i. S.: R. Sange.

**Langsdorf.** Geborene: Juli. Dem Handelsmann Joseph Oppenheimer eine Tochter, Blanka.

**Leibgfestern.** **Eheschließungen:** Juli 11. Karl Ludwig Reis, Tagelöhner, mit Katharina Laur geb. Balbot, beide zu Leibgfestern. 13. Wilhelm Reusch, Farmer zu Nieder-Thimen, mit Margareta Elise Brädmann zu Leibgfestern. **Geborene:** Juli 11. Dem Handelsmann Jacob Weisenbach eine Tochter, Ilse.

**Lidj.** Geborene: Dem Gastwirt und Landwirt Karl Bogt II. ein Sohn. — Dem Maurer Johann Peter Paul Schreier eine Tochter.

**Vollar.** Geborene: Juli 5. Dem Metzgermeister Conrad Moos eine Tochter, Laura Elisabeth. — 7. Dem Hüttenarbeiter Wilhelm Bedler III. ein Sohn, Carl Hermann. — 8. Dem Barbier Heinrich Pempfer III. eine Tochter, Anna. — Dem Former Julius Riedel eine Tochter, Toni.

**Nidda.** Geborene: Juli 8. Dem Zimmermann Louis Ulrich eine Tochter, Margareta. — 11. Dem Gänshirt Wilhelm Weber ein Sohn, Hermann. **Sterbefälle:** Juli 3. Amette Emilie Holland, geb. Wads, 78 Jahre alt. — 4. Emilie Barbara Elisabeth Kunk, geb. Neuschäffer, 73 Jahre alt.

**Dodo**

**Etwas Besseres für die Zahnpflege giebt es nicht!**